

Busch-Lauer, Ines-Andrea / Hartinger, Julia, Hrsg. (2021): *Fachlich – Digital – Regional: Perspektiven auf das Sprachenlehren und -lernen. (Studien zu Fach, Sprache und Kultur 8)*. Berlin: Frank & Timme. ISBN: 978-3-7329-0748-9, 375 Seiten.

Im DaF-Bereich hat die Fachsprachenthematik in den letzten Jahrzehnten eine zentrale Position eingenommen. Arbeitsmigration sowie steigende Zahlen ausländischer Studierender an deutschsprachigen Hochschulen haben zu einer starken Nachfrage nach Lehrmaterialien, -konzepten und -programmen mit beruflichem Schwerpunkt geführt. Sprachlehren und Sprachlernen erfährt eine fortschreitende Digitalisierung, die von der aktuellen Pandemiesituation sprunghaft beschleunigt worden ist. Der Sammelband *Fachlich – Digital – Regional*, herausgegeben von Ines-Andrea Busch-Lauer und Julia Hartinger, kombiniert diese beiden hochaktuellen Gegebenheiten mit einem klaren regionalen (konkret tschechisch-sächsischen) Fokus. Der Inhalt des Bandes ist ein Ergebnis des Projekts *ProFit im Beruf durch Sprach- und Fachsensibilisierung im Studium*, welches in Kooperation zwischen der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) und der Technischen Universität Liberec im Zeitraum 2017 bis 2020 durchgeführt wurde. Im Rahmen dieses Kooperationsprojekts wurden (digitale) Materialien und Lehrangebote zur Fachsprachenvermittlung entwickelt und in der Anwendung erprobt. Unter den Stichworten *Fachlich, Digital und Regional* werden die Erkenntnisse in siebzehn Einzelbeiträgen beschrieben.

Im ersten Beitrag des Abschnitts *Fachlich* stellt Ines Busch-Lauer eine beachtliche Vielfalt an Optionen fest, wie sprachliche und wirtschaftliche Qualifikationen in Studiengängen der Wirtschaftskommunikation kombiniert werden können. Sie geht auf (global und lokal) wichtige Themen im wirtschaftswissenschaftlichen Fachdiskurs ein und erläutert auf dieser Grundlage das Kooperationsprojekt *ProFit im Beruf* und den im selben Zusammenhang eingerichteten Studienschwerpunkt *Wirtschaftskommunikation Deutsch* im Studiengang *Languages and Business Administration* an der WHZ. Dabei stellt sie insbesondere die Vermittlung von interkultureller Regionalkompetenz im tschechisch-sächsischen Kontext als dessen Alleinstellungsmerkmal heraus.

In „Wirtschaftsdeutsch an der Universität: Chancen und Herausforderungen einer modularen fachkommunikativen Studienbegleitung“ wirft Marina Adams einen Blick auf die studienbegleitende Deutschausbildung im BA Wirtschaftswissenschaften an der Universität Kassel. Sie erläutert insbesondere die Herausforderungen, denen internationale Studierende ausgesetzt sind und die zum Scheitern eines Studiums führen können.

Mikaela Petkova-Kessanlis erörtert in ihrem Beitrag die Nutzung von Wirtschaftskommentaren im DaF-Unterricht an Hochschulen. Diese eignen sich – so die Autorin – zur Vermittlung sprachlicher Handlungsmuster, die generell für den akademischen Kontext relevant sind, und ermöglichen die Auseinandersetzung mit Fachthemen, ohne selbst genuine Fachtexte zu sein. Petkova-Kessanlis stellt auch selbst einen konkreten Unterrichtsvorschlag zur Textarbeit mit Wirtschaftskommentaren vor, der durchaus überzeugend und effektiv scheint; zugleich weist sie selbst auf den vergleichsweise hohen Vorbereitungsaufwand für die Lehrkraft hin.

Im vierten Beitrag beschreibt Eva Dammers den Entstehungsprozess sowie den Einsatz des Lehrwerks *Deutsch als Fremdsprache für Wirtschaftswissenschaftler. Lehr- und Lernmaterialien ab Niveau B2*. Dieses versucht eine Marktlücke zu schließen, indem es eine fachliche mit einer wissenschaftssprachlichen Einführung integriert. Dabei setzt es unter anderem auf erprobte Ansätze wie das Scaffolding.

Gabriela Rykalová und Jana Nálepová beschäftigen sich mit berufsbezogenen Sprachkompetenzen und führen eine Analyse von *Schritte neu* durch, wobei sie ihren Fokus auf deren Ver-

mittlung in diesem allgemeinsprachlichen Lehrwerk legen. Dabei stellen sie fest, dass durchaus Sprachbausteine und Vokabular mit fachlicher bzw. beruflicher Relevanz eingeführt werden, die allerdings eher universeller Natur sind. Ebenso werden pragmatische und interkulturelle Kompetenzen sowie allgemeines Fachwissen vermittelt, die für den beruflichen Kontext von Bedeutung sind.

Den Abschluss des Teils *Fachlich* bildet ein Beitrag von Thomas Edeling zur Thematik fachlicher Sprachprüfungsformate. In diesem untersucht der Autor das Prüfungsformat *telc Deutsch B1/B2 Pflege* und arbeitet Unterschiede zu allgemeinsprachlichen Formaten heraus. Er stellt hierbei fest, dass die einzelnen Prüfungsteile (also Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen) an konkreten fachlichen und beruflichen Handlungsformen orientiert sind und ein Bestehen nur mit sprachlichem und fachlichem Detailwissen möglich ist. Der Autor betont die zunehmende gesellschaftliche Bedeutung solcher Prüfungsformate und stellt abschließend fest, dass ihre Vielfalt in unterschiedlichen Berufsfeldern steigen wird.

Als Zweites folgt der Abschnitt *Digital*. In „Wirtschaftsdeutsch regional und digital vermitteln – Ansätze im Rahmen des Projekts ProFit im Beruf – ProFit v profesii“ geht Julia Hartinger auf die Schaffung einer Infrastruktur zur Vermittlung von Wirtschaftsdeutsch mit regionalem Schwerpunkt an den beiden Institutionen (TUL und WHZ) ein. Die Einbeziehung regionaler Gegebenheiten sei – wie zuvor auch von Busch-Lauer geschildert – eine Möglichkeit, die Attraktivität der entsprechenden Studiengänge zu steigern. Die entwickelten Lehrmaterialien umfassen sowohl analoge als auch digitale Formate, die auch bereits in der Anwendung erprobt und von Studierenden im Großen und Ganzen für gut befunden worden sind.

Annegret Middeke beschreibt die Anwendung des Service-Learning-Konzepts in bilateralen Kooperationen zwischen DaF/DaZ-Studierenden auf der einen und DaF-/DaZ-Lerner*innen auf der anderen Seite. Hierbei werden von Ersteren im Rahmen einer Projektarbeit Lehrmaterialien erstellt und von Letzteren genutzt. Ein Beispiel, welches die Autorin ausführt, ist ein fachsprachliches Lehrwerk im Kontext der Automobilproduktion, das von Göttinger M.A.-Studierenden für Firmentrainings in China erstellt wurde. Middeke stellt fest, dass gerade die Digitalisierung ein großes Potential für Service-Learning-Projekte bietet.

Christine Kramel und Thomas Stahl beschäftigen sich mit Online-Kursen im DaF-Unterricht und schildern Erfahrungen, die während der Pandemiezeit am Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK) der Universität Regensburg gemacht wurden. Sie stellen unter anderem fest, dass die größere Anonymität und die stärker ausgeprägte Asynchronität für die Entstehung einer kursinternen Gruppendynamik nicht von Vorteil sind, dass auf der anderen Seite aber Binnendifferenzierung insofern gestärkt wird, als die Lerner*innen in unterschiedlichem Tempo arbeiten können. Weitere potenzielle Probleme seien technische Barrieren oder eine geringe Handlungsorientiertheit. Abschließend schreiben die Autoren, dass digitale Formate auch nach der Pandemie eine größere Rolle spielen werden, und präsentieren eine Reihe von Lehren, die aus diesen Erfahrungen gezogen werden, etwa die Wichtigkeit der Verbindung von synchronen und asynchronen Elementen oder die Fokussierung auf didaktisches Design und Usability der Lehr- und Lernformate.

Im vierten Artikel der Rubrik *Digital* behandelt Eva Polášková die Nutzung digitaler Medien in der Grammatikvermittlung. Sie moniert die traditionelle Ausrichtung der Morphologiearbeit im Bereich DaF an tschechischen Hochschulen und fordert mehr induktives Vorgehen und die Verwendung von interessantem Textmaterial. Sie veranschaulicht dies an einem Lehrvorschlag zur Behandlung von Konjunktivformen, wobei ihr selbst der beachtliche Vorbereitungsaufwand ihres Konzepts bewusst ist.

Einen Erfahrungsbericht aus der Fachenglischausbildung im Ingenieurwesen während der Coronapandemie liefert Michaela Rusch von der WHZ. Sie beschreibt den Umstieg auf ein Lehr-Lern-Szenario mit BigBlueButton als Lehrplattform und OPAL als allgemeine Austauschplattform. Obwohl diese Umstellung weitgehend geglückt sei und man aus ihr wertvolle Erfahrungen gesammelt habe, gab es auch technische Probleme und insbesondere die Betreuung von Studierenden mit Lernschwierigkeiten habe unter der Situation gelitten.

Prue Goredema beschreibt in ihrem Beitrag eine Studie zu *response systems* (wie beispielsweise anonymen Abstimmungen), die sie in digitalen Lehrformaten während der Pandemiezeit selbst genutzt hat. Diese könnten – so stellt die Autorin fest – die Motivation der Lernenden steigern und interessante Diskussionsanlässe bieten.

In „Vokabel-Vlog: Best Practice aus dem Unterricht“, dem letzten Beitrag in der Rubrik, skizziert Elisabeth Vergeiner ein asynchrones Unterrichtsprojekt in einem Kurs Wirtschaftsdeutsch an der Philosoph-Konstantin-Universität Nitra. Hierbei wurden im Laufe eines Semesters nach jeder Lerneinheit je drei kurze Vokabelvideos von den Studierenden erstellt. In diesen wurde jeweils ein relevantes Lexem erklärt, ohne es selbst zu nennen. Ein solches Vorgehen stelle eine Alternative zur traditionellen Vokabelarbeit dar und wird von der Autorin auch für den allgemeinsprachlichen Unterricht empfohlen.

Der Abschnitt *Regional* beginnt mit einer soziolinguistischen Arbeit zum deutsch-tschechischen Grenzraum von Dorothea Spaniel-Weise. In dieser stellt die Autorin zum einen die komplexe Sprachdemografie der Region vor und schildert zum anderen die Ergebnisse einer Studie mit Pirnaer Gymnasiast*innen im sogenannten binational-bilingualen Bildungsgang, in dem auf Deutsch und Tschechisch unterrichtet wird.

In ihrem Beitrag zur tschechischen Sprachenpolitik skizziert Sandra Braun die historische Entwicklung des Landes von traditioneller Mehrsprachigkeit (mit Deutsch als häufiger Zweit- oder sogar Erstsprache) hin zu Einsprachigkeit. Obwohl Deutsch als Schulfremdsprache rückläufig sei, könne man in den letzten Jahrzehnten interessanterweise eine steigende Nachfrage in der Erwachsenenbildung beobachten.

Helena Neumannová und Irena Vlčková stellen das Projekt *ProFit* aus der Perspektive der tschechischen Projektpartner*innen vor. Sie schildern den Versuch der kleinen regionalen Wirtschaftsfakultät in Liberec, sich durch eine besonders fachorientierte Fremdsprachenausbildung zu profilieren – gerade auch im Bereich Deutsch – und stellen den Mehrwert des Projekts für die Studierenden heraus, der durch eine Umfrage festgestellt wurde. Dieses habe nicht nur Möglichkeiten zur Anwendung der erworbenen Sprachkenntnisse geboten, sondern die Teilnehmenden gerade auch mit der Nachbarregion vertraut gemacht.

Im letzten Artikel des vorliegenden Sammelbands geht Ines Busch-Lauer noch einmal auf das Angebot an fachsprachlichen Lehrwerken und Prüfungsformaten im Bereich Wirtschaftsdeutsch ein und kommt zu dem Ergebnis, dass diese sich größtenteils an Menschen mit bereits vorhandenen Fachkenntnissen und noch zu erwerbenden Sprachkenntnissen richtet. Der individuelle Zuschnitt eines Fachkurses auf die konkrete Situation der Lernenden, etwa Studierender in einem konkreten regionalen Kontext, bedürfe der zusätzlichen Nutzung von (digitalen) Angeboten, wie sie im Projekt *ProFit* entwickelt wurden. Diese Feststellungen bilden zugleich das Fazit für den Sammelband.

Insgesamt umfasst *Fachlich – Digital – Regional: Perspektiven auf das Sprachenlehren und -lernen* eine Vielzahl interessanter und hochaktueller Beiträge. Die Zusammenschau der drei Themenschwerpunkte eröffnet wertvolle Zugänge insbesondere zur Vermittlung von Wirtschaftsdeutsch. Diese stärker regional zu denken, ist ein vielversprechender Ansatz, der sich zweifels-

ohne auch auf andere (Grenz-)Regionen übertragen lässt, etwa Saar-Lor-Lux. Wünschenswert wäre es vielleicht noch gewesen, in einem abschließenden Resümee die wichtigsten Erkenntnisse aus den einzelnen Artikeln zusammenzubinden, in den breiteren Kontext einzuordnen und daraus allgemeine Schlussfolgerungen zu formulieren. Ansonsten stehen die Texte teilweise etwas isoliert nebeneinander. Dennoch ist abschließend festzuhalten, dass der Sammelband für Theorie und Praxis der DaF-/DaZ-Didaktik eine Bereicherung darstellt.

*Jochen Matthies, M.A.
Wiesenstr. 8
55606 Oberhausen*